

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 30.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlag 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Spendb. Landwies.

N 111

Samstag, den 15. Mai

1915

Die Vortruppen der Armee Mackensen vor Przemyśl.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Gewinnung von Harz während des Kriegs.

Die Beschaffung von Harz ist aus militärischen und gewerblichen Rücksichten dringend notwendig.

Infolge Erlasses der R. Körperschaftsforstdirektion vom 10. ds. Ms. sollen die Besitzer von Körperschafts- und Privatwäldungen zu vorübergehender Gewinnung von Harz veranlaßt werden.

Insondere ersuche es zweckmäßig, ohne Weiteres solche Bestände heranzuziehen, in denen früher die Harznutzung üblich war oder Schätzung durch Wild stattgefunden hat, weil in diesen Beständen alsbald verwertbares Harz gesammelt werden kann. Es werde hierbei weniger auf eine besondere Selbsteinnahme abzuheben, als vielmehr in Betracht zu ziehen sein, daß es sich um die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht handelt.

Ich gebe hieron zur kundlichsten Beachtung mit dem Aufzügen Kenntnis, daß die R. Forstämter den Waldbesitzern an die Hand gehen werden.

Den 12. Mai 1915.

Kommerell.

Weitere Fortschritte bei Ypern.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Mai. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Starke englische Angriffe gegen unsere vor Ypern neugewonnene Front scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. An der Straße Menin—Ypern gewannen wir in der Richtung Hooge weiter Gelände.

In der Gegend südwestlich von Lille griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. An der Loretohöhe und nördlich von Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wegnahme vor Carency durch den Feind betragen 600 bis 700 Mann.

Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nordwestlich von Berry au Bac eroberte Grabenstück wieder zu entreißen, scheiterte abermals.

Zwischen Maas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Priesterwald vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Die Infanterie eines bei Haguenau zum Landen gezwungenen französischen Doppeldeckers wurden gefangen genommen.

Die Kämpfe bei Szawle dauern noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Szawle sind die Kämpfe gestern noch nicht abgeschlossen worden.

Nördlich dem Njemen an der unteren Dubissa machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene. Westlich von Praszniß gelangten Teile des 1. turkestanischen Armeekorps nach viermaligem vergeblichen Ansturm bis in unsere vordersten Gräben. Am Abend war der Feind aber wieder hinausgeworfen. Er hat schwere Verluste erlitten. 120 Gefangene fielen in unsere Hand.

Die Verfolgung im Südosten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Vortruppen der Armee des General-

obersten v. Mackensen stehen vor Przemyśl und am linken Ufer der unteren San. Nach rechts und links anschließend folgten die verbündeten Truppen die Verfolgung in der Richtung Dolina—Dobromil einerseits und über Polanica an der Weichsel—Kielce andererseits fort. Auch von Kielce bis zur Piliza bei Inowolodz haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind im schleunigen Abzug nach Osten.

Oberste Heeresleitung.

Die italienische Frage.

Es fallen auch Steine vom Himmel, sagt der Volksmund. Italien wird diese alte Erbsahrung aufs neue gemacht haben. Die kaiserlichen Niederlagen der Russen in den Karpathen, die die letzten Tage aneinander gereiht haben, sind solche Steine vom Himmel, und dieser Zusammenbruch Rußlands vor den Toren Rumäniens mußte auf dieses lateinische Balkankönigreich große Wirkung ausüben. In einem Augenblicke aber, wo Italien sich ansieht, seine Politik auf dem Balkan — und sei es auch nur an der Ostküste der Adria — zu verankern, kann die Haltung des führenden Balkankönigs in der Consulta in Rom nicht gleichgültig sein. Möglich, daß, wie neuerdings mit auffallendem Eifer aus Bukarest gemeldet wird, Rumänien Unterhändler und Stelzen unter ein Waffenbündnis mit Italien noch nicht gesetzt hat. So viel aber dürfte sicher sein, daß Verhandlungen in jenen kritischen Tagen, in denen die russische Heereswoge gegen die Karpathenselken brandete, durch die Taler in das ungarische Tiefland flutete, zwischen Bukarest und Rom geführt wurden, die einem Militärabkommen galt. Rumänien dürfte mittlerweile ein Haar in der Suppe gefunden und den Köffel auf den Tisch gelegt haben. Das würde natürlich eine Stellungnahme Italiens gegen seine Dreibündnispartner sehr erschweren. Wir haben in der Haltung Rumäniens vielleicht eines jener Momente zu suchen, des in der Consulta schwerer in die Waagschale fällt, als es auf den ersten Blick scheint.

Aller Augen sind auf Giolitti gerichtet, der den Kriegsschauplatz in Turin, die ihn ausspinnen, zurief: „Sorget nicht: es lebe der Krieg! ruft lieber: es lebe Italien!“ Wir möchten warnen, von Giolitti zu viel zu erwarten. Er treibt im gegenwärtigen Augenblicke nicht die Politik des Dreibündens, sondern die Italiens, deren Heil allerdings nach seiner Ansicht im Festhalten am Dreibund und in der Aufrechterhaltung der Neutralität liegt. Aber wird Giolitti, gegen den sich bereits das Pfeifen und Johlen der Gasse erhebt, die Kraft haben, die kriegerische Stimmung abzumildern? Das Italien von heute, das von Leidenschaftern durchmischt wird, ist nicht mehr das Italien von gestern, das aus jährlich Hunderttausende fleißige Arbeiter sandte, die bei uns Verdienst und Wohlwollen fanden und gerne, wenn sie mit ihren Ersparnissen sich dabei den eigenen Herd gegläubt hatten, an Deutschland zurückkehrten. Das Italien von heute verlangt, daß diese Hunderttausende friedlicher Männer gegen Österreich-Ungarn und Deutschland marschieren sollen. Warum? Um ein paar Feigen Land, die nach der Meinung der Kriegsschauplatz noch an dem seihen, was der Donausaat friedlich, schließlich Italien zugestehen kann. Man versichert uns, daß die Mehrheit des italienischen Volkes gegen den Krieg sei!

Mit dem Schumpfhgeschrei der Dreibündnispartner, die ankündigte, daß das Spiel hinter den Kulissen bereits entschieden sei, ist es aus. Der Ministerrat hat nicht den Mut gehabt, den Spruch des Volkes zu übernehmen, das als Mehrheit nach der Verfassung des Landes die Entscheidung in der Hand hält. Durch die Ministerkrise sind neue Möglichkeiten aufgetaucht, Möglichkeiten, die, soweit es an uns liegt, bis zum letzten Ende verfolgt werden. Für denjenigen, der das politische Barometer Italiens tagtäglich ablas, war die Ministerkrise nicht überraschend. Ohne Zweifel stand fest, daß, wenn das Parlament über die schwer wiegende Frage Krieg oder Neutralität hinweg die Neutralität gefordert haben würde, die Demission Salandras

und Genossen hätte folgen müssen. Den Kriegsbehörden im Ministerrat ist eine saure Frucht vom Baume der Ehrlosigkeit gefallen; sie haben sich überzeugen müssen, daß sie „der Eintracht und der Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehren.“ Also ein Sieg Giolittis und damit ein Sieg der Vernunft über Fanatismus!

Eine Vertrauenskrundgebung für Giolitti?

Berlin, 14. Mai. (W.B.) Aus Kopenhagener Blättern entnimmt die „Tägliche Rundschau“ die römische Meldung, daß die Lage weiter sich klärt. Ueber 300 Deputierte und über 100 Senatoren hätten an Giolitti eine Vertrauensadresse gerichtet.

Der entscheidende Ministerbeschluss.

Rom, 14. Mai. (W.B. Ag. Stef.) Als Ministerpräsident Salandra gestern vormittag gelegentlich der Unterzeichnung von Dekreten durch den König mit den Ministern zusammentraf, traf er persönlich einen Ministerrat auf 3 1/2 Uhr nachmittags ein. Dieser Ministerrat beschloß die Demission des Ministeriums. Salandra teilte diesen Beschluß dem König um 7 Uhr abends mit.

Rom, 14. Mai. (W.B.) Eine Sonderdepesche des „Giornale d'Italia“ meldet: Der Präsident der Kammer, der gestern abend in Rom angekommen ist, hatte um 9 1/2 Uhr abends ab eine einstündige Besprechung mit dem König. Heute wird der König außer dem Kammerpräsidenten noch andere Persönlichkeiten befragen.

Die glänzenden Erfolge im Südosten.

Wien, 13. Mai. (W.B.) Amtlich wird gemeldet vom 13. Mai 1915 mittags: Die in den November- und Dezemberkämpfen von Isonzo erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damalige russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Damals jenseits der vom Feind geplante Vorwärts nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treuen verbündeten Truppen. Von Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebernacht vergeblich aufgehalten, um über die Karpathen nach Ungarn einzubringen. Unter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem Heldenmut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den machtlos vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Kampfe niederzuringen.

Der Sieg von Karnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feind befreit, sondern auch die ganze russische Westfront und Karpatenfront zum Weichen gedrängt. In Ausführung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in 10 tägigen Kämpfen die russische 3. und 8. Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dnjajec und den Beskiden bis an den San durchzogen, dadurch 130 Kilometer heimatlichen Boden erobert. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis zum 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen erbeuteten Gefangenen 143 500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hinzu kommen noch alle jene, die, durch die Verhältnisse überrascht, den Anschluß an die zurückgehenden Truppen veräumelten und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt umherirrten.

So hat sich der Sieg der russischen 40. Infanteriedivision mit General der Infanterie Korwitsch gestern im Rücken unserer Armee bei Odzichowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim Zurückfluten des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten drei Tagen durcheinandergewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimentern gefangen nahm. Die seit Monaten vom Feinde aufgestellten Ausstellungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben beim raschen Vorbringen der Verfolger in den russischen Campenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Strykwa vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernementshauptstadt Kielce erobert.

Westlich des Nyssker Parks erkämpften deutsche und Sonndruppen gestern mehrere Höhenstellungen der

Russen, drangen bis südlich Gurka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in Richtung auf Skole fortgesetzt.

In Südbosnien griffen gestern feindliche Truppen über Borodanka an.

Schließlich sei erwähnt, daß die russischen am 11. Mitteilungen der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwächen, alles vernichten und als sichtlich falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie vertritt nun nicht allein die Aktionen der Truppen im Schlachtfeld, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Häfer, Feldmarschallleutnant.

Des Kaisers Dank an Generalstabschef v. Falkenhayn.

Berlin, 12. Mai. (W.B. Amtlich.) Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Feldheeres, Gen. der Inf. v. Falkenhayn, folgende Allerhöchste Kabinettsorder gerichtet:

Mit scharfem klarem Blick, in richtiger Abwägung der Lage, haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verundbarsten ist, und mir die daraus zu folgenden Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in meinen und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter denen, die es dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirne zu bieten und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabs des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler. Wilhelm R.

Die Beschießung von Dünkirchen.

Paris, 13. Mai. W.B. „Journal“ meldet: Durch die neue Beschießung Dünkirchens wurde nur unbedeutender Sachschaden angerichtet. Dagegen wurde die Stadt Verques ernstlich getroffen. 7 Granaten fielen in die Stadt. Etwa 10 Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Granate plagierte mitten auf dem Marktplatz und tötete oder verwundete zahlreiche Personen. Ueber beiden Städten erscheinen fortwährend deutsche Flieger.

Die britischen Verluste bei Neuve Chapelle.

Die New York Times schreibt nach dem Lok. Anz.: Der amerikanische Reisende Knowles, der aus Europa zurückgekehrt ist, hat erzählt, die britischen Verluste bei Neuve Chapelle würden dem weiteren Publikum niemals genau bekannt werden. Offiziere in Aldershot hätten ihm gesagt, sie betrügen zwischen 20.000 und 25.000 Toten und Vermundeten. Davon sollen infolge einer Nachlässigkeit 10.000 durch die eigene Artillerie außer Gefecht gesetzt worden sein. Drei Generale seien deshalb nach England zurückberufen worden.

Von den englischen Offiziersverlusten.

London, 13. Mai. (W.B.) Die letzte Verlustliste weist einen Verlust von 103 Offizieren auf, von denen 10 als durch Gas vergiftet ausgeführt werden.

Deutsche Flieger- und Luftschiffangriffe.

Aus Genf meldet der „Lokal-Anz.“: Ueber den Besuch der Zeppeline an der Rheinmündung und die Beschießung von Souchend wird noch gemeldet, daß die Beschießung alle bisherigen Luftbombardements übertraf. Mehr als 80 Bomben aus zwei oder drei Zeppelinen, welche von Flugzeugen begleitet waren, wurden abgeworfen. Während der Aktion der Luftkrieger herrschte Nebel, aber schönes Wetter. Als die Stadt durch die ersten Explosionen und das Geräusch der Motore aufgeschreckt worden war, ertönte die Sturmglöcke. Truppenabteilungen durchliefen

Die Frantireurs.

Kriegserzählung aus den Jahren 1870/71
von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb.)

Sie horchte jetzt selbst nach dem Fenster hinüber, denn plötzlich ertönten wieder Kanonenschüsse, die aber viel deutlicher und näher klangen als gestern und aus gar nicht mehr so weiter Entfernung herüberzubornern schienen. Der Sturm schien dabei seinen Höhegrad erreicht zu haben; der Wind heulte durch die Straßen und rüttelte an den Gebäuden, und der eilige Regen peitschte mit einer wahren Wut gegen die Scheiben. Es war recht kalt in dem Zimmer gemorden, denn wenn auch ein kleines Feuer in dem Kamin glimmte, so genügte das noch lange nicht, den Raum behaglicher zu machen. Man konnte an dem Feuer nichts wärmen als die Augen. — Jeannette horchte lange und wachte sich dabei schliefend in ihr Tuch, aber es ließ sich nicht mehr verkennen, daß der Kampf in der Tat näher rücke, denn trotz dem Lärmen der Windstöße hörte man immer deutlicher die dumpfen, wuchtigen Schläge, und Jeannette eilte jetzt hinüber in der Mutter Zimmer, um diese, wenn sie aufmerksam darauf werden sollte, zu beruhigen.

Und der Kampf kam näher — wie der Himmel zürnte und seine Welter über die blutgetränkte Erde sandte, so trat die Wucht der Waffen das übermüdete französische Volk, das in seinem Dünkel gewähnt hatte, unsere Truppen in stolzem Siegesmarsch vor sich her zu treiben. Neue fran-

die Stadt, durch Trompetensignale wurden die Einwohner gewarnt. Trotz der Gefahr verließen viele die Häuser, um die Zeppeline zu sehen. Durch die entstandenen Brände schien die Stadt in ein Feuermeer gehüllt. Truppen und Feuerwehre unternahmen Lösch- und Rettungsarbeiten. Die Häuser sind sehr leicht gebaut, so daß diejenigen, welche von den Bomben getroffen wurden, buchstäblich wie Kartenhäuser zusammenfielen. Zwei Zeppeline überflogen das Königin Mary Hotel und warfen etwa 20 Bomben ab. Ein Arzt, welcher das erste vom Feuer verbrannte Haus besuchte, erklärte, er hätte gerade ruhig geschlafen, als er durch ungewöhnliches Geräusch aufgeweckt wurde, und in diesem Augenblick durchschlug eine Bombe das Dach wie ein Blatt Papier und durchschlug auch noch den Fußboden. Die Beschießung rief in London große Verstärkung hervor.

Aus Kopenhagen meldet die „Dänische Zeitung“: Dienstag abend 8 Uhr wurde in Paris die Annäherung von Zeppelinen signalisiert. Alarmsignale ertönten, alle Lichter wurden gelöscht. Eine ungeheure Menschenmenge versammelte sich auf den Straßen. Um 1/10 Uhr war das Luftschiff jedoch wieder spurlos verschwunden.

Yvon, 13. Mai. W.B. Die letzten Blätter zufolge wurden durch die Bomben des deutschen Flugzeuges, das St. Denis überflog, mehr Personen getroffen, als ursprünglich bekannt war. Alle 5 abgeworfenen Bomben plagten, eine davon anscheinend in der Nähe des Truppenlagers oder einer Kaserne. Durch diese Bomben wurden 3 Bauern und 1 Territorialsozialist verletzt, die im Militärspital von St. Denis gepflegt werden. In einem anderen Spital liegt noch ein Juwelenhändler und ein Bauer. Letzterer soll tödlich getroffen sein.

Ein australisches U-Boot versenkt.

S.A.B. Der „Fr. Zig.“ wird aus London gemeldet: Amlich wird berichtet: Ein türkischer amtlicher Bericht meldet, daß ein türkisches Kriegsschiff die Besatzung des australischen U-Bootes „A. C. 2“, das versenkt wurde, gerettet und gefangen genommen habe. Die britische Admiralität hat keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten.

Der Untergang der „Lusitania“.

Eine amerikanische Note.

Ein Radiogramm der „Frank. Zig.“ aus New York besagt folgendes: Wilson ist durchaus gegen den Krieg, jedoch ist eine scharfe Note nach Deutschland zu erwarten. Anklage findet auch der Gedanke, eine Konferenz der Neutralen einzuberufen, um Sicherheit auf See zu gewährleisten.

London, 13. Mai. (Reuter W.B.) Die amerikanische Botschaft gibt bekannt, daß 139 Amerikaner mit der „Lusitania“ ertrunken sind. In einer von der Botschaft abgegebenen Erklärung wird bestätigt, daß der Dampfer ohne Warnung torpediert und versenkt wurde und innerhalb 18 Minuten in eine Tiefe von 60 Faden sank. An Bord waren 218 Amerikaner.

London, 12. Mai. (W.B.) Wie das Reuter'sche Bureau meldet, teilt die Canardline mit, daß am 15. Mai kein Schiff abfahren wird. Auch die für den 29. Mai festgesetzte Ausreise der „Mauretania“ wird nicht erfolgen.

Berlin, 14. Mai. Aus Kopenhagen wird unter dem 13. Mai der „Täg. Rundschau“ gemeldet: Die Bekanntmachung der Cunardline, die „Mauretania“ werde am 29. Mai die Ansahrt aus Liverpool nach New York nicht antreten, rief in ganz England großes Aufsehen hervor. Die meisten Blätter bezweifelten diesen Entschluß der Cunardline als verhängnisvoll, da er in Deutschland selbstverständlich als Furcht und als Eingeständnis aufgefaßt werden müsse, daß die englische Flotte nicht imstande sei, die englischen Handelsdampfer gegen einen Angriff der deutschen Unterseeboote zu schützen.

Wieder ein Dampfer versenkt.

London, 12. Mai. (W.B.) Der 3500 Tonnen

große Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus Sunderland ist bei Amble (Northumberland) von einem Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedo versenkt worden.

Erfolgreiches Seegefecht im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 12. Mai. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen unternahm der Feind vom Meere aus keinen Angriffswert mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Land gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind heute auch zu Land keine ernstliche Aktion. Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, bestehend aus 5 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern, 12 Torpedobootgeflüchten und einigen Transportschiffen dem Eingang der Meerengen am Bosphorus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer Sultan Savus Selim ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte löh hierauf eiligst und in Unordnung in der Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des Sultan Savus Selim dadurch entziehen, daß sie in den besetzten Häfen von Sebastopol flüchtete. An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Erfolgreiche Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 13. Mai. (W.B.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront hat keine wichtige Kampfhandlung stattgefunden. Als der englische Kreuzer „Implacable“ am Montag erfolglos unsere anatolischen Batterien am Eingang der Meerenge beschoß, wurde er von vier türkischen Granaten getroffen, worauf er sich zurückzog. An der Kaukasusfront wurden mit überlegenen Kräften ausgeführte Angriffe der Russen in der Gegend von Oly von unseren Vorposten vollständig abgesehen. Die unternahm Gegenangriffe und bemächtigte uns dabei beherrschender Höhen.

Die Engländer besetzen Windhuk.

London, 14. Mai. W.B. Das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet nachstehende amtliche Mitteilung aus Kapstadt: General Botha ist vorgestern mittig in Windhuk einmarschiert ohne Widerstand zu finden. Er hat die englische Flagge auf dem Rathaus gehißt. Ungefähr 3000 Europäer und 12000 Eingeborene wurden in der Stadt vorgefunden.

Die Bewegung in der sozialdemokratischen Partei.

Die gewaltige Zeit des Weltkrieges bringt es mit sich, daß Ereignisse und auch Vorgänge auf dem Gebiete der Außen- und Innenpolitik nur kurz in den Spalten der Presse verzeichnet werden können, die in gewöhnlichen Zeiten Stoff zu langen Editorialen gegeben hätten.

Von tiefgehender Bedeutung für die Gestaltung der künftigen innerpolitischen Verhältnisse ist die Bewegung, welche durch die sozialdemokratische Partei in Deutschland geht. Seit Jahren wurden die Meinungsverschiedenheiten der beiden Gruppen der Sozialdemokraten, der Unentwegten und der Revisionisten, nordwärts durch Majorsitätsentschlüsse überkleinert. Der Lage, in die die sozialdemokratische Fraktion durch den Krieg kam, ist nun — man möchte im Hinblick auf die Stellungnahme der Mehrheit der Fraktion sagen — eine bedauerliche Scheidung der Geister gefolgt, die schließlich doch wird enger zusammen werden müssen, als selbst die bürgerlichen Parteien im Anfang anzunehmen geneigt waren.

Die scharfen Auseinandersetzungen der sozialdemokratischen Blätter untereinander, die wuchtigen Angriffe auf den „Vorwärts“ als dem „fugenannten“ Zentralorgan der

Von den Höhen wälzten sich die Massen herunter, dicht geschlossene Infanterie mit blinkenden Bajonetten und dunkle Reiterregimenter, die nach rechts und links ausschwenkten und in unaufhaltsamen Angriffen auf die Kolonnen der Feinde einbrachen. Dazwischen bligte es da und dort von einem Hügel nieder; ein dumpfes Krachen folgte hinterdrein, und woha es sich richtete, lichteten sich die Reihen der Gegner und Haufen von zackenden menschlichen Körpern verteilten die Bahn, welche die tödlichen Geschosse genommen.

Unten sammelten sich die Scharen wohl noch zu einem letzten verzweifelten Angriff — die Ebene schwärmte von ihnen, und wenn sie in ihren wuchtigen Massen vorgingen, schien es kaum denkbar, daß sie nicht den viel schwächeren Gegner weifen müßten. Aber wieder und wieder wurden sie zurückgetrieben, wieder sahen sie jeden Angriff abgeschlagen, und endlich löste sich die dunkle Masse unten, und während Schwärme davon nach links und rechts in wilder Flucht abschwenkten, suchte ein Teil den im Rücken befindlichen Wald zu gewinnen. Zum Angriff waren sie heute morgen mutig vorgegangen, nicht allein eingeschlossen, sondern auch fest überzeugt, daß sie die „preussischen“ Horden vernichten würden, und jetzt rückten sie zur Deckung in das vom Sturm durchwogte Gehölz — und auch dort vergebens.

Wie ein Wetter slog die rettende Artillerie vor, hielt, warf ihre Geschosse herum und schickte ein vernichtendes Feuer gegen den Waldbrand, das den Feind im Ru in den tieferen Schutz der Bäume sandte, aber auch das half ihnen nichts. (Fortsetzung folgt.)



Partei, die Sonderversammlungen der radikalen Minderheit mit ihren Gelübden, sich der Jugend zu vergewissern, lassen auf eine viel ernstere Lage schließen, als sie ohnedies nach den Veröffentlichungen ersieht. Am tiefsten schien der Zwiespalt in Württemberg, wo es bereits zu einer realistischen Scheidung nach vergeblichen Versöhnungsversuchen des Parteivorstandes zum Ausschluß der radikalen Eigenbrötler gekommen ist. Süddeutschland war von jeher für die sozialdemokratische Partei der Schmoll- und Weiterwinkel. In den Schriftstellungen der Parteipresse haben die Zänkeren nicht aufgehört. Jetzt scheint aber doch die Spaltung weitere Kreise zu erfassen. In Berlin regt sich die Minderheit sehr bemerklich, jetzt wird ein gleiches aus Norddeutschland gemeldet.

Das „Bremer Tageblatt“ schreibt: „Im Lager der Hamburger Sozialdemokratie ist es zu einem offenen Konflikt gekommen, der die Möglichkeit einer Spaltung, ähnlich wie wir sie in Stuttgart erlebt haben, in greifbare Nähe gerückt. Der Grund ist auch hier in der Haltung der Reichstagsfraktion zu erblicken, mit der sich das offizielle Parteiorgan, das „Hamburger Echo“ einverstanden erklärt hat. Mit dieser Stellungnahme ist ein Teil der Hamburger Sozialdemokraten unter Führung der Schriftsteller Dr. Heinrich Laufenberg und Fritz Wolfheim sowie des Rechtsanwalts Dr. Heng im höchsten Grade unzufrieden.“

Da es ihnen verwehrt ist, in öffentlichen Versammlungen oder in der Tagespresse ihrer abweichenden Meinung Ausdruck zu verleihen, ergreifen sie die Flucht in die Öffentlichkeit und brachen in einem besonderen Grünbuch unter dem Titel „Organisation, Krieg und Kritik“ eine Sammlung von Dokumenten zu den Hamburger Parteidebatten ab. Die Verfasser behaupten, das „Hamburger Echo“ sei auf den Boden einer imperialistischen Kriegsverherrlichung getreten. Wenn man die Aktenstücke — in der Hauptsache Briefe der unzufriedenen Elemente an die Redaktion — durchliest, dann muß man den Eindruck gewinnen, als ob die Redaktion des „Hamburger Echo“ den Krieg geradezu herbeigeholt habe. Die „Reiter der Parteigrundzüge“ wurden von allen Instanzen glatt abgewiesen, der Wahlvereinsvorstand lehnte einen Antrag auf Einberufung einer Vertrauensmännerversammlung zur Besprechung der politischen Lage ab, und die Redaktion des „Echo“ wollte von polemischen Artikeln gegen die Reichstagsfraktion nichts wissen. Von Interesse ist, daß den Gegnern der Kreditbewilligung ein offizielles Tadelssortum erteilt ist. Die Verfasser fordern, daß sich die Sozialdemokratie endlich von einer parlamentarischen Reformpartei zu einer Partei der Massenaktionen entwickle.“

Wenn man das Sachverhältnis der beiden Richtungen nach den Abstimmungen der Reichstagsfraktion beurteilen darf, so ist immerhin anzunehmen, daß die Minderheit auf ein Urteil, wenigstens aber ein Fünftel der Mitgliederzahl rechnen kann. Die „Sozialdemokratische Parteikorrespondenz“ gibt das Stimmenverhältnis in der Reichstagsfraktion bei der Beratung und Beschlußfassung über die Zustimmung zu der dritten Forderung von Kriegskrediten und zum Etat folgendermaßen an:

1. Der Antrag, statt 10 Milliarden nur 5 Milliarden vorläufig zu bewilligen, wurde mit 64 gegen 33 Stimmen abgelehnt;
2. die Bewilligung von 10 Milliarden Kriegskredite wurde mit 77 gegen 23 Stimmen beschlossen;
3. die Zustimmung zum Etat wurde mit 69 gegen 30 Stimmen ausgesprochen;
4. die Erklärung, die die Fraktion zur Staatsabstimmung im Plenum abgab, wurde mit 70 gegen 22 Stimmen (bei 6 Stimmenthaltungen) gutgeheißen;
5. ein Antrag, in der Erklärung der Fraktion zur Staatsabstimmung zu sagen, daß nur die Mehrheit der Fraktion dem Etat zustimmt, wurde gegen 22 Stimmen abgelehnt;
6. ein Antrag, im Plenum zu erklären, daß die Zustimmung zu dem Etat kein Vertrauensvotum für die Regierung und keinen Präzedenzfall für die Zukunft darstelle, wurde mit 60 gegen 34 Stimmen abgelehnt (hierauf sei bemerkt, daß die Mehrheit die Abgabe einer solchen Erklärung deshalb ablehnte, weil sie eine Selbstverständlichkeit zum Ausdruck gebracht hätte);
7. ein Antrag, die Abstimmung zum Etat den Fraktionsmitgliedern im Plenum freizugeben, wurde mit 71 gegen 18 Stimmen abgelehnt;
8. die Verurteilung des Disziplinbruchs der Abgeordneten Liebknecht und Kühle wurde mit 67 gegen 17 Stimmen ausgesprochen.

Demnach schwanken die Entscheidungen zwischen 53 und 25 Prozent gegen die Mehrheit. Bleibt man weiter in Betracht, daß ein großer Teil der zurückkehrenden Krieger auf Grund der gewaltigen Ueberzeugungskraft der Losreden sich voraussichtlich politisch neu orientieren wird, so kann man verstehen, wenn die offiziellen Parteipresse alle Anstrengungen macht, die radikalen Mitglieder von Beschlüssen abzuhalten, die sie, wie in Stuttgart, außerhalb der Parteiorganisation stellen.

Aus Stadt und Land.

Magd., 15. Mai 1915.

Chrentafel.

Der seit Kriegsbeginn im Felde lebende, verheiratete Ober Martin Schmiedel von Mäglingen, ältestjüngster Sohn des Fröhenmeisters Schmiedel, hat das Eisenerz II. Klasse erhalten. Wie beglückwünschend den Toppfer! (3 Brüder von ihm stehen noch im Felde.) Mit dem Eisenerz wurden ausgezeichnet: Unterlehrer Härtner von Hirsau, derzeit Offiziers-Aspirant;

Krieger Hermann Schrag von Calw, und Landwehrmann Wilhelm Dalz, Wehrgarber in Calw. Wehrmann Joh. Georg Luz von Würtbach, beim Landw.-Regt. 120.

Die Silberne Militärordensturnerballe erhielten: Schlossermeister Ernst Ackermann von Altsfeld, Gefreiter Velschläger, alt Kronenwirts Sohn in Birkenfeld, im Landsturm-Bataillon Nord.

Kriegsberufte.

Die Verlustliste Nr. 28 der Kais. Marine (angehörige der Besatzung von S. M. S. „Gneisenau“) verzeichnet: Ob. Matr. Otto Hoyer, Naumb., vermißt; B. Mat. Fritz Klitz, Pöhlgrabenweller, vermißt. (Bei den als „vermißt“ bezeichneten ist das Wieder mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.)

2. Feldpionier-Kompanie. Ref. Gottlob Rath, Helsenhausen, schwer verwundet, Bauch.

Verstümmelten. Tot. Ngr. Nr. 126, Straßburg, 8. Komp.; Gefr. Karl Leuzel, Spielberg, nicht gefallen, schwer verwundet. 4. Komp.; Musik. Johannes Brast, Gengenhausen, Mith. schwer verw., gestorben.

Die Kriegsbeerdigung. Der im hiesigen Reservelazarett verstorbenen Krieger Walter Somann von Hamburg wird erst morgen, Sonntagmorgens 3 Uhr, beerdigt. Dies zur Kenntnisnahme für alle diejenigen, die dem inspernen Helde die letzte Ehre erwählen wollen!

Kaiserspende deutscher Frauen und Mädchen. Das Ergebnis der Kaiserspende ist bis jetzt in Stuttgart ein sehr erfreuliches, auch im Bezirk Magd. ist dies der Fall und die Sammlungen sind in regem Gange. Die Spende ist als ein Beweis allseitigen Vertrauens zu unserem Kaiser gedacht. Es sollte daher als eine Pflicht sämtlicher Frauen und Mädchen angesehen werden, an dieser Kundgebung je nach Kräften sich zu beteiligen. Die Spende soll nach freiem Ermessen des Kaisers zum väterländischen Liebeswech verwendet werden. Auch die kleinste Gabe von 10 Pf. an ist willkommen. Die Sammlung soll bis spätestens 25. Mai ihren Abschluß finden. In fast allen Orten im Bezirk bestehen Sammelstellen, wo dies noch nicht der Fall ist, können Spenden auch an die Beauftragte, Frau Rediginalrat Dr. Fricker, hier, direkt, oder an die Gemeindevorstandung in Magd. für das Konto „Kaiserspende“ gerichtet werden.

Die zweite Liebesgaben-Sammlung der württembergischen Fleischer-Gewerkschaften für die Krieger des 13. (württ.) Armeekorps hat wieder ein erfolgreiches Zeugnis von der Opferwilligkeit der württembergischen Fleischermeister gegeben. In dieser Spende beteiligte sich auch die Fleischerinnung Magd. Geldgaben spendeten die Fleischerinnungen Neuenbürg, Freudenstadt und Calw.

Kurse für Milchverwertung im Hause. Ueber den kürzlich in Sulz festgesetzten Kurs wird uns noch von anderer Seite geschrieben: Die R. Zentralstelle f. Landwirtschaft hat mit Ausschreiben im landw. Wochenblatt Frauen und Mädchen ökonomischer Kreise zur möglichst ausgiebigen Verwendung der Milch im Haushalt und auch zur Hauskäseerei, da Käse ein vorzügliches Ersatzmittel für Fleisch, Butter, Eier und Geräucherwaren, das meist in's Feld abgeschickt wird, ist, aufmerksam gemacht und angeordnet, daß im Bedarfsfalle durch die zuständigen Sachverständigen kürzere Kurse abgehalten werden sollen. In Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse hat der Bez. Obmann der Reichsvereine der angrenzenden Bezirke Herr Schulltheiß Wöhrer von Sulz den Reichsvereinspräsidenten Bez. zur Abhaltung solcher Kurse an verschiedenen Orten berufen. Derselbe hat seine Aufgabe zur Befriedigung aller Beteiligten aufs Beste erfüllt, da die Teilnehmerinnen jetzt imstande sind, recht schmackhafte Hauskäse herzustellen, was bei dem gegenwärtig hohen Preis der Käse von großer Wichtigkeit ist. Bei der alsbald darauf erfolgten Nachprüfung der gefertigten Käse konnte der Herr Sachverständige mancher das beste Lob erteilen. — (Es würde sich mit großer Freude begrüßt werden, wenn andererseits entsprechende Anstellungskurse in die Wege geleitet würden. Bleibe ich geliebt es, den Sachverständigen für weitere Kurse im Oberamt zu gewinnen. Die Schriftl.)

Turnerische Wanderversfahrten. Der Ausschuß der Deutschen Turnererschaft hatte den Himmelfahrtstag als allgemeinen Wandertag für die deutschen Turnvereine bestimmt und die schwedische Turnerschaft hat erstmals den Wandertag zur Ausführung gebracht. Der Magd.-Turngau brachte als Ziel für die Wanderungen seiner Vereine die Rutne Hohenogold zum Vorschlag. Von verschiedenen Seiten trafen nun die jugendlichen Turner, nachdem sie längere Fußwanderungen hinter sich hatten, pünktlich um 2 Uhr auf der Burg ein, wo der Gauvorsitzende, Herr Staude, maler-Calw die Turner begrüßte und in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung der gegenwärtigen Zeit hinwies. Mit einem zuversichtlichen Ausblick auf die Zukunft schloß der Redner und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. „O Deutschland, hoch in Ehren“ sangen die Turner, worauf der Abmarsch erfolgte. Im Köhle fand man sich zu einem geselligen Beisammensitzen zusammen.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettigen. Als weiteres Kriegsopfer ist zu beklagen: Kriegsfreiwilliger Johannes Wilhelm, Sohn der Barbara Seeger, Sriedlerin. Ehre dem tapferen Helden! Ueber den seit 9. Sept. v. J. bei Volquourt verwundeten Gottlieb Rinderknecht konnten bis jetzt alle in- und ausländischen Auskunftsbüros keine Mitteilungen machen.

Bondorf. Dieser Tage verunglückte bei Reparaturarbeiten der Maurermeister Brudner von hier durch die Stützen von der Oberseite, wobei er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, verschied. — Der von seiner Frau getrennt lebende, von Mönchsberg gebürtige Bauer Johs Regretz ließ sich vom Zug überfahren, wobei ihm der Kopf vom Kumpf getrennt wurde.

Neubulach. Schulltheiß Hanselmann von Liebsberg hat am 4. Mai in aller Stille im Kreis seiner Familie die goldene Hochzeit gefeiert. Der König hat ihm telegraphisch die besten Glückwünsche übermittelt und eine prächtige Plakette überreichen lassen. Die Freude über diese Auszeichnung ist groß.

Horb. Badwirt Kreibler erhielt letzter Tage den ersten Vienaeschwarm.

Stuttgart. Der König hat sich auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Legte telephonische Nachrichten.

Genf, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Paris wurde der dortige italienische Votschafter Tittoni aufgefordert, mit Giolitti die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Rom, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Röm. Volkzeitg. aus Lugano bezeichnete Salandra dem König Giolitti als seinen Nachfolger. Im neuen Kabinett dürften ausfallen: Sonnino u. Martini, Cusani und der Kriegsminister Japelli.

Lugano, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Sonnino hat am 7. Mai im Ministerrat die Entscheidung über den endgültigen Abbruch der Verhandlungen mit ihm und den förmlichen Abschluß mit dem Dreiverband gefordert, sei aber nach einer Mitteilung des „Avanti“ in der Rinderheit geblieben. Die Folge davon war der Beschluß, das Parlament zu vertagen und Giolitti nach Rom zu berufen. Die letzten italienischen Meldungen bestätigen die Meinung, die Neutralität Italiens könne erhalten bleiben.

Rom, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Rom wird der Röm. Volkzeitg. gemeldet: Bei den vorgestrigen Abendunternehmungen wurde der seit kurzem in Rom anwesende Reichstagsabgeordnete Erzberger im Auto mit Steinen beworfen. Aus Mailand werden Tante mit Toten und Verwundeten gemeldet; auch aus Florenz, Padua und Bergamo kommen ähnliche Nachrichten.

Lugano, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Die Giolitti-Organen „L'Avanti“ und „Stampa“ melden: Ueber 300 Abgeordnete und 100 Senatoren hatten Giolitti ihre Zustimmung zur Friedenspolitik erklärt. Da die Kammer 508 Mitglieder zählt, siehe also bereits weit über die Hälfte auf der Seite der Neutralität. Die „Stampa“ rechnet sogar, daß $\frac{1}{4}$ der Kammer für Giolitti sei.

London, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Times“ melden aus Nordfrankreich: Augenblicklich herrscht auf der nördlichen Kompanie Ruhe. Drei gesonderte Schlachten wurden zwischen Arras und dem Meer geliefert. Solche Schlachten würden früher das Schicksal der Völker entschieden haben, jetzt endigten sie mit beiderseitiger Erschöpfung. Noch niemals sind in so kurzer Zeit so viele Menschen gefallen.

Wien, 14. Mai. (W.B.) Amliche Mitteilung vom 14. Mai, mittags: Der Rückzug des Feindes in Rufsch-Polen dauert fort. Er greift auch auf die Abschnitte der bisherigen Wilkafront über. Von östlich Pettau bis zur oberen Weichsel verfolgen die vorrückenden Armeen Woytsch und Dank den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben im Bergland nordöstlich Kleer Fuß gefaßt. Von der Armer Erzherzog Josef Ferdinand zu hen sich die Russen in Mittelgalizien über den San zurück und welchen aus dem Raume Dobromil-Stary Sambor vor den Spigen der Armeen Boroevic und Vochyn-Emokli in nordöstlicher Richtung. Unsere Truppen haben die Höhen südwestlich Dobromil und Stary Sambor unter Nachhülkämpfen erreicht.

Dem allgemeinen Vorgehen haben sich nun auch die verbündeten Truppen der Armer Lufingen angeschlossen, die über Turka und Skole vordringen.

Die Schlacht in Südsitzgalizien dauert noch an. Starke russische Kräfte sind bis über Oberthyn bis nördlich Zniatyn und bis Mahala vorgeedrungen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Der Mahlhohn beim Brotgetreide. Es ist Veranlassung gegeben, darauf aufmerksam zu machen, daß nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl es beim Mahlen von Getreide nicht zulässig ist, den Mahlhohn in Naturleistung — durch das Mäher — zu geben, da sonst das gewonnene Mehl für den hiesigen gesetzlich bestimmten Zeitraum nicht ausreicht. Der Mahlhohn ist vielmehr stets in bar Geld zu entrichten.

Unterjettigen, 14. Mai. Die Schweinefleischpreise sind seit Jakob vorigen Jahres von 45 Pfennig auf 1 Mark zu Lebensmittelpreis gestiegen.

Calw, 14. Mai. Auf dem am 12. Mai festgesetzten Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 1 Pferd, 378 Rindvieh, und zwar 3 Füllen, 74 Stück Ochsen und Kühe, 180 Ferkel, 10 Stück Jungvieh und 6 Küber, 23 Stück Läufer, 111 Stück Milchschweine. Der Handel war auf beiden Märkten lebhaft. Es wurden verkauft 35 Paar Ochsen und Stiere zum Preis von 750—910 M., 60 Kühe zum Preis von 350—610 M., 55 Stück Jungvieh von 190—450 M., 6 Küber von 70—110 M. Auf dem Schweinemarkt wurde bei hohen Preisen alles rasch abgesetzt. Bezahlt wurden für 1 Paar Läufer 20—100 M., für 1 Paar Milchschweine 35—65 M. Es mußten verschiedene Käufer leer abgehen.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend

vom 17. bis 22. Mai.

Hirsau 18. Mai Rinder- und Viehmarkt.

Münchahl. Wetter am Sonntag und Montag.

Leib, vielfach regnerisch und kühl.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 19

Die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Magd.



Versicherungsanstalt Württemberg. Vergebung von Bauarbeiten.

Für das Gesehungshaus Bad Röttenbach bei Nagold sind
die Anstricharbeiten

nach den im Gewerblatt vom Jahr 1912 Seite 113 bekannt gemachten Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen zu verdingen.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Verwaltung des Gesehungshaus Bad Röttenbach bei Nagold vom 17. Mai bis 29. Mai d. So. zur Einsichtnahme auf.

Die Verdingung erfolgt nach dem Einzelpreisverfahren, wozu Formulare von der Verwaltung des Gesehungshaus Bad Röttenbach oder der unterzeichneten Architekten kostenlos abgegeben werden. In diese sind die Einzelpreise einzusetzen und hiernech die Gesamtkosten zu berechnen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen

längstens bis 31. Mai 1915, vorm. 10 Uhr

bei dem Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg, Kotebühlstraße 131, einzureichen, wo zu gleicher Zeit die ubliche Eröffnung stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.

Bermögens- und Fähigkeitszeugnisse aus neuerer Zeit sind auf Verlangen beizubringen.

Für den Zuschlag wird eine Frist von 14 Tagen vorbehalten.

Stuttgart, den 15. Mai 1915.

Die bauleitenden Architekten:
Wittmann & Stahl, Stuttgart
Deutsches Haus.

Walddorf.

Bienen-Verkauf.

Durch den Tod meines im Felde gefallenen Mannes verkaufe am **Pfingstmontag, den 24. Mai, nachm. 2 Uhr, ca. 30 gut überwinterte Bienenvölker**, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigter, samt Wohnungen, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladen

Christian Walz, Schreiners Biene.

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen zur Behebung ihres Leidens kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe versehen, nach Maß und ohne Feder hergestellte, tag **Universal-Bruchapparat** tragen. Ein selbst und Nacht tragbar.

Donnerstag, den 20. Mai, mittags von 12-3 in Calw, Hotel Walddorf und **Donnerstag, den 20. Mai nachmittags von 4 bis abends 7 Uhr in Nagold, Hotel Post**, mit Mustern vorverköhnt. Appar., sowie mit H. Gummi u. Federbänder, auch für Kinder, sowohl mit sämtl. Frauenart, wie Leib-, Hüft-, Umstands-, Muttervorfallbinden, anwendb. Garantie für sachgem. streng diskrete Bedienung. Besuche i. Hause d. Anmelde. i. Hotel. J. Wellert, Konstanz (Bodensee), Welfenbergstr. 15. Tel. 515.

Bekanntmachung.

Von nächsten Montag, den 17. Mai, von morgens 7 Uhr ab, bringe ich wieder in meinen Stallungen

im Gasthaus z. Hirsch in Wildberg einen großen Transport



Bieh,
worunter erstklassige, junge, starke Milchkühe (Schaffkühe), nähige Kalbinnen, sowie ausnahmsweis schönes größeres und kleineres Jungvieh zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlichst einlade.

Salomon Löwengardt,
aus Nezingen.

Pfingst-Karten empfiehlt G. W. Zaifer.

Verloren! ging am Mittwoch abend oberhalb des schwarzen Adlers ein **Radschuh**. Der ehrliche Finder möge denselben im **grünen Baum** abgeben.

Sehr schönen **Kopfsalat** (auch größere Posten), sowie starke **Tomaten- u. Gurkenpflanzen** empfiehlt

Fr. Schuster,
Gärtnerbesitzer.

Nagold.
2-3 Viertel **Klee** sucht zu pachten. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.



Schwarzsteinfabrik, Altheim, am Ob. Meer. liefert billigt la Seine, Bimsstein u. Gemenstein. Vahl. Wies. Reutlingen.

Konkursverhütungen, Anbahnung von Vergleichen, Auszahlung Abrechnung mit den Gläubigern. Finanzgesch. Stamm-Stuttgart, Kangleistr. 8 b. Begr. 1891.

Nagold.

Brauer-Gesuch

oder ein williger **Arbeiter** findet Stelle bei **Kronenwirt Mayer.**

Suche per 1. Juni ein fleißiges

Mädchen

im Alter von etwa 16 Jahren. **Fran Otto Stidel, Calw.**

Nagold.

Zwei tüchtige Möbelschreiner

können sofort eintreten bei **Georg Maier,** mech. Möbelschreiner.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung garant. 2. Juni 1915.
10000 Geldgewinne ohne Abzug

40000
Hauptgewinn Mark

15000
5000
2000

Los 20 Pf. 1 M., 13 Lose 12 M. Preis 1. Lose 25 Pf. Zu besch. durch die Gewerkschaften. Bez. Felzner L. Schwescher Stuttgart. Stuttgart. Preisliste 56. Markende 6 sowie allen Verkauftellen.

Nagold. Den heutigen Futter-Ertrag

aus unsern Grundstücken beim Krankenhaus und an der Bahnhalle, sowie dem Grundstück in der Gaiterbacherstraße, verpachten wie am

Dienstag, den 18. ds. Mts., abends 7 Uhr.
Zusammenkunft beim Krankenhaus.

Oberamtspflege und Oberamtsparafasse.
Gemeinde Efringen.

Farren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten **Montag, den 17. ds. Mts, nachmittags 5 Uhr,** einen schweren Schlachtfarren im öffentl. Ausschreib. Zusammenkunft im Farrenstall. Den 11. Mai 1915. **Gemeinderat.**

Nagold. Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Montag, den 17. Mai, rückt die **I. und II. Kompanie** zur Übung aus. Antreten abends pünktl. 7 1/2 Uhr beim Magazin in der Burgstraße. **Das Kommando.**

Württembergische Sparkasse

(Landes-Sparkasse) gegründet 1818, mündelsicher, nimmt Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen, sowie Ueberweisungen aus dem Felde - Rückzahlungen ohne Kündigung. - Zinsfuß 4%. - Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen.

Nagold.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder, ebenso **Feld- und Garten-Hüte** empfiehlt in großer Auswahl

Carl Pflomm.

Ein zugelaufener Rattenfänger

kann gegen Futtergeld und Erhaltungsgeld sofort abgeholt werden bei **H. Traub, Ziegeleibesitzer, Efringen.**

Ein fleißiges Mädchen

das kochen kann, sucht auf 1. Juni **Frau Weggermstr. Klump.**

Lehrlings-Gesuch. Kaufmanns-Lehrling

in mein gemischtes Warengeschäft bei günstigen Bedingungen. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Erst...
mit...
Som...
Preis...
hier...
1.35...
und 10...
1.40...
Wä...
Monat...
nach...
A 11
betreff...
Gum...
Nach...
Komm...
tung...
füllt...
Jan...
Vors...
höher...
Gef...
oder...
nach...
gen...
Mon...
wird...
un...
für...
§ 1.
Mel...
Weld...
Bere...
gen...
erne...
Bere...
§ 2.
Wes...
Bei...
a) alle...
Gegen...
sich...
Zoll...
b) alle...
Verk...
soweit...
bei...
c) alle...
Um...
falls...
sind...
aufge...
unter...
Vor...
anderen...
fügung...
schluß...
rungs...
schlag...
Ein...
stellen...
und...
Durch...
Zweig...
zirks...
Zweig...
Ein...
Bei...
Bei...
Für...
Fal...
Ein...
Sie...
Da...
Der...
O...
Un...
We...
Wi...
O...
De...
De...
Dr...
Un...
De...
We...